

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1907**

207 (6.9.1907) Erstes Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis:** ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.  
**Redaktion und Expedition:** Zuffenstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzustellungsliste: Nr. 3144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.  
**Inserate:** die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftskunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 207. Erstes Blatt. Karlsruhe, Freitag den 6. September 1907. 27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst 2 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

„fünf guck, ein schaff.“

Aus Beamtenkreisen wird der Mannheimer Volksstimme geschrieben:

Die neulich gemeldete Aenderung des Finanzministers v. Donnell, es gebe in Baden überhaupt nur ein Beamtenamt, ist geeignet, in den weitesten Schichten des Publikums irrthümliche Anschauungen hervorzurufen, und darf daher nicht unwiderrufen bleiben. Die unabweisliche Folge davon wäre, daß bei der Anforderung neuer Beamtenstellen dieselben rundweg abgelehnt und immer mehr sich häufenden Arbeiten auf die vorhandenen Angestellten verteilt würden. Tatsache ist, daß heute schon gewisse Behörden (und innerhalb derselben besonders die mittleren und unteren Beamten) mit Arbeit geradezu überlastet sind; einem Kenner der Verhältnisse dürfte also ein Ausdruck, wie der oben angeführte des Herrn Finanzministers nicht entfallen. Will er sich nicht dem Vorwurf der Schamlosigkeit aussetzen, so muß doch bedenken, daß die rasche wirtschaftliche Entwicklung des Landes auch eine ständige Vergrößerung des Beamtenheeres bedingt, besonders heutzutage, wo die Ansprüche an die Erziehung aller Geschäfte gegen ehemals bedeutend gesteigert sind.

Bei den Subalternbeamten der Bezirksbehörden beispielsweise ist der Dienst oft mehr als ungenügend, und die Fälle sind nicht selten, wo Beamte ihre freie Zeit opfern und bis Mitternacht in der Privatwohnung ihre geschäftlichen Arbeiten erledigen müssen. Sonntagsarbeit ist vielen Beamten kein fremdes Wort mehr, wie denn auch der regelmäßige Feierabend um 6 Uhr oft nur noch zu den mühsamsten Erinnerungen einer verpöhlten goldenen Zeit gehört. Von vielen Volksschullehrern werden durch das gleichzeitige Unterrichten mehrerer Klassen physische Anstrengungen verlangt, denen die wenigsten gewachsen sind; bei Erkrankung eines Lehrers muß dessen Dienst oft monatelang von den anderen einfach „mitverschoben“ werden, eine Methode, die für die Gesundheit des Lehrpersonals wie für die Ausbildung der Schüler die schlimmsten Folgen zeitigt.

An den Amtsgerichten herrscht mitunter eine solche Fülle von Arbeit, daß die Justiz nur im Automobiltempo ausgeführt werden kann, ein Mißstand, den vielleicht schon mancher Angestellter hat büssen müssen. Bei Verurteilung von Notaren werden die Funktionen des Urkunden einwärts auf mehrere Wochen einem anderen Notar „übertragen“, der selbst nicht weiß, wo ihm der Kopf steht. Und warum das alles? Weil bei all diesen Behörden eben nicht genug Leute vorhanden sind, um die Arbeit zu bewältigen. Der Beamte, der nicht rein mechanische Schreibarbeit zu leisten hat, sollte mit viel mehr Lust arbeiten können; denn schließlich liegt es doch im Interesse des Publikums nicht nur, daß seine Geschäfte erledigt werden, sondern auch, wie sie erledigt werden.

Wenn irgendwo das voreilige Wort des Herrn Finanzministers Geltung hat, so ist es allenfalls bei jenen höheren und hohen Beamten, die des Morgens um 8 Uhr gemächlich aufs Bureau und um 11 Uhr zum Frühstück gehen, indes ihre Untergebenen sich die Finger schmerzhaft abreiben. Es gibt ja höhere Beamte, denen es ganz freigestellt zu sein scheint, wie viel sie selbst arbeiten und wieviel sie ihren Untergebenen überlassen wollen. Jene Herren sind tüchtigen Subalternen, die sich durch ihre Brauchbarkeit zu der berühmten Stelle der

„rechten Hand“ eines hohen Chefs emporgeschwungen haben, befinden sich wahrlich in keiner beneidenswerten Lage. Hier wäre ein Angriffspunkt für die Reformen des Herrn Finanzministers. Wenn bei einer Behörde zwei Oberbeamte sitzen, die vier Stunden pro Tag arbeiten und ihre Schreiber über Gebühr beanspruchen, so bin ich auch dafür, daß man ihre Stelle einem Beamten mit achtstündiger Arbeitszeit setzt, der sein Pensum selbst arbeitet. Der hohe Beamte sollte des abends der letzte sein, der das Bureau verläßt, ebenso sollte er morgens seinen Untergebenen ein Beispiel in der exakten Einhaltung der Bureaustunden geben. Es ist wohl noch so bei einzelnen; aber im allgemeinen bleibt doch das Schwarzrohr jenes Italieners wahr, das wir diesen Stellen vorangelegt haben, ein Wort, womit der farblosste Sohn des Südens die deutschen Arbeitsverhältnisse mit ihrem „am von Kuffern, Oberaufsehern, Kontrollleuten, Revisoren, Inspektoren usw. treffend kennzeichnet, und das auch auf die Arbeitsverhältnisse besonders der niederen und mittleren Staatsangestellten vorzüglich paßt.

## Badische Politik.

### Allerhand Interessantes

erfährt man neuerdings aus der freisinnigen Presse über die Vorgänge im Lager des liberalen Blocks. So soll man nach einem Bericht der Neuen Badischen Landeszeitung im Bezirk Lorsch-Land sehr unzufrieden mit der Bernachlässigung der Interessen des Bezirkes durch die nationalliberale Partei und den aufklärerischen Beamtenabgeordneten (Obliker) sein.

Demnach scheinen sich gegen die Wiederaufstellung des Herrn Obliker für die bevorstehende Reichswahlens der freisinnigen das erhebliche Schwergewicht in den Weg zu stellen. Die nationalliberale Presse war offenbar schlecht unterrichtet, als sie einer Mitteilung der Volksstimme gegenüber erklärte, daß die „Unstimmigkeiten“ beständen und daß Herr Obliker vorausichtlich in Heidelberg, wo sein Parteifreund Reichharts ihm einen Platz frei machen will, zu landen gedenkt. Der Bezirk Lorsch-Land ist damit für den liberalen Block ziemlich unsicher geworden. Am 10. Oktober 1905 hatten die vereinigten Nationalliberalen und Freisinnigen im Kreis 2561, die Sozialdemokraten 966, das Zentrum 485 Stimmen erhalten. Von den 2561 Wählerstimmen dürften, an den Stimmenzahlen der getrennten Kandidaturen der letzten Reichstagswahlen gemessen, etwa 1550 aus nationalliberalen, die übrigen rund 900 aus freisinnigen Beständen herühren. Den 1550 Stimmen einer nationalliberalen Sonderkandidatur würden also schätzungsweise (966 + 900 + 485 =) etwa 2440 gemessene Stimmen gegenüberstehen, mit anderen Worten: ein freisinniger Gegenkandidat gegen Obliker könnte diesem schon mit Hilfe der Hilfe — und diese wäre ihm ohne weiteres sicher! — äußerst gefährlich werden, ganz abgesehen davon, daß die nahezu 1000 Sozialisten noch mit in die Rechnung zu ziehen sind, die sich ihre selbständige Entscheidung natürlich vorbehalten und als eine Partei, die voraussichtlich als zweitbeste in Betracht kommt, ihre Bedingungen natürlich stellen würde.

Das Beispiel ist für die Nationalliberalen übrigens für eine Reihe anderer Bezirke lehrreich. Geht der Block bei der Lorsch-Landwahl in die Brüche, so ist das für die Nationalliberalen ein Menetekel für die kommenden Reichstagswahlen. Wir haben schon lange auf die Situation, in welcher sich die Nationalliberalen befinden, aufmerksam gemacht. Daraus wurde uns aus dem nationalliberalen Wählerkreis mit höchst möglichem Eifer und allerhand Verdächtigungen geantwortet. Vielleicht daß den Herrschaften doch noch ein Licht darüber

aufgeht, wie wenig Ursache sie haben, sich aus hoher Höhe zu sehen.

In Baden lenken die Nationalliberalen ein, oder sie rasen den Abgrund hinunter.

### Marxus Pflüger †.

In Lorsch ist gestern Vormittag Herr Marxus Pflüger, früherer langjähriger Abgeordneter der Stadt Lorsch im badischen Landtag, gestorben. Pflüger vertrat auch in den Jahren 1890—1898 den 10. badischen Reichstagswahlkreis Karlsruhe-Buchsal im Reichstag. Im Landtag bestellte er auch einmal die Stelle eines Vizepräsidenten. Pflüger gehörte zur freisinnigen Partei. Schon in der Revolutionsbewegung im Jahre 1848 hat sich Pflüger politisch betätigt. Später trat er in die Fortschrittspartei ein, bei deren Sezession er sich dem freisinnigen Flügel angeschlossen hat. Parlamentarisch ist er wenig hervorgetreten. Er war ein Mann, dem auch der politische Gegner gerne seine Hochachtung zollte. Seit Jahren machten sich bei ihm die Spuren des hohen Alters — er ist 88 Jahre alt geworden — geltend. Die freisinnige Volkspartei verliert in Marxus Pflüger einen ihrer ältesten und herborragendsten Vertreter.

## Deutsche Politik.

### Warum werden die Arbeiter landflüchtig?

Aus Halle a. S. schreibt man uns: Wiederholt hatten landliche Arbeiter und Arbeiterinnen den Dienst bei dem Gutsherrn in der Buchs bei Halle verlassen und bittere Klage gegen den Gutsherrn geführt. Auch vor acht Tagen fanden der polnische Arbeiter Janzeck, dessen Ehefrau, ein zweiter polnischer Arbeiter und noch zwei jugendliche polnische Arbeiterinnen vor dem Schöffengericht wegen Strafantrags die fünf Personen hatten von dem Amtsvorsteher Strafanträge auf je 15 Mark erhalten, weil sie Anfang Juli den Dienst bei der Güte unbefugt verlassen hätten. Sie haben inzwischen in Thüringen anderweitige Beschäftigung angenommen, haben bezüglich der Strafanträge gerichtliche Entscheidung beantragt und kamen deshalb extra nach Halle. Sie behaupteten, berechtigt den Dienst verlassen zu haben. Der Wohn- und Schlafraum, in dem in zwei Betten das Ehepaar Janzeck und zwei junge Mädchen schliefen, sei außerordentlich beengt gewesen; es sei ein Stück von der Decke heruntergefallen, so daß Gefahr für Gesundheit und Leben bestanden hätte. Das Fenster sei mit Bindfaden zusammengebunden gewesen. Ein Schlafraum unter dem Dach, in dem der zweite Arbeiter lamierte, habe jeder Beschäftigung gespottet. Da der als Junge geladene Gutsherr sich auf den Standpunkt stellte, „bei ihm sei alles im Lot“, beschloß das Gericht, unter Vorbehalt des Amtsvorstehers Fellmann eine Inaugensichtnahme der Wohnräume vorzunehmen. Das ist geschehen und die damals verlagte Verhandlung wurde heute mit der Bekanntgabe des Protokolls, das Amtsvorsteher Fellmann in den Wohnräumen aufgenommen hatte, fortgesetzt.

Es heißt da u. a.: Der Raum, in dem das Ehepaar und zwei junge Mädchen in zwei Betten schliefen, war sehr beengt. Ein Fensterflügel war aufgehoben, die Scheiben waren zertrümmert und die Decken waren mit Papptüchern bedeckt. In dem Zimmer, das nur ein Fenster hatte, war schlechte Luft. Von der Decke waren Kalkstücke heruntergefallen. In dem Dachraum, in dem der andere Arbeiter schlief, fanden sich fauligste Decken. Eine Zugangstür hatte der Raum nicht. Es besteht Feuergefahr. Der Raum war sehr schmucklos, gesundes und widrig, und der dort wohnende Arbeiter sei dem Wind und Wetter ausgesetzt gewesen. Der Vorstehende gibt dann bekannt, daß nach Gesetzesbestimmungen vom 11. Mai 1860 aus sittlichen Gründen beson-

dere Schlafräume für Ehepaare, Männer, Frauen und Jugendliche verlangt werden. Leider hatte der Amtsvorsteher diesbezüglich keine Verordnungen erlassen. Jetzt sei aber eine solche Verordnung in Vorbereitung.

Darauf wurde der Gutsherr Junke in den Gerichtssaal gerufen und ihm vom Amtsvorsteher mitgeteilt, daß sämtliche Angeklagte auf Grund der Inaugensichtnahme der Wohnräume freigesprochen und ihm, Junke, sämtliche Kosten, auch die notwendigen Ausgaben der Angeklagten, auferlegt worden sind. Nicht die Angeklagten, so hielt es in der Urteilsbegründung, sondern der Gutsherr habe sich strafbar gemacht, weil er Arbeiter und Arbeiterinnen polizei- und geschwindige Schlafräume angeboten habe. Wenn jemals eine Anzeige unbegründet gewesen, so sei es die dieses Gutsherrn gewesen. Das Schlafen in dem Dachraum sei gesetzlich keineswegs zulässig gewesen und unstillich sei es, Ehepaare und junge Mädchen gemeinschaftlich in einem Raum schlafen zu lassen. — Der Gutsherr machte etwas große Augen, murmelte unverständliche Worte vor sich hin und sprach von Zeugniseid, die er doch wohl zu verlangen habe. Der Amtsvorsteher gab aber dem Angeklagten Janzeck den Rat, die Forderungen der Angeklagten gleich in der Gerichtsstube geltend zu machen.

Ein Beitrag zur „Landflucht“, der anderen Richtern und Aemtern zum Studium zu empfehlen ist.

### Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei

wird auch diesmal wieder hinter geschlossenen Türen abgehalten. Nach der offiziellen Bekanntmachung der Parteileitung werden die Beratungen am 13., 14. und 15. September nicht öffentlich sein. Das freisinnige „Volk“ und die Presse werden nur zu einigen Presseveranstaltungen zugelassen, deren Höhepunkt eine Versammlung im Zirkus Busch bilden wird. In dieser Versammlung werden sprechen: Cassel, Fischbeck, Kämpf, Koppf, Müller-Meinungen, Müller-Sagan, Wiemer, Will-Karlsruhe und allerdings auch als weicher Kabe der greise Justizrat Trager, der getreu seinen alten, aber in der Partei niemals befoligten Grundsatzen für den entschiedenen Kampf ums Wahlrecht eintritt.

Man sieht aus diesem Programm, daß die Freisinnige Volkspartei nicht gelernt hat. Die Abhaltung des diesjährigen Parteitages hinter geschlossenen Türen muß unter den gegenwärtigen Umständen geradezu herausfordernd wirken, sie ist schon so gut, wie die Antwort auf die Frage, deren Lösung durch den freisinnigen Parteitag auch außerhalb des volksparteilichen Kreises mit Interesse erwartet wird. Dieses Versteckensspiel ist nicht das Zeichen eines guten Gewissens.

### Eine interessante Einquartierungsgeschichte.

Den Soldaten ist es verboten, sozialdemokratische Zeitungen zu lesen oder Parteifoliate zu besitzen. Am 1. es es dennoch, dann werden sie wegen Verletzung sozialdemokratischer Gesinnung scharf bestraft. Indessen nicht immer ist die Militärverwaltung so ängstlich, wie wir vor einigen Jahren melden konnten, wo die Dortmunder Arbeiterzeitung sogar mit Einquartierung bedacht worden war. Ein gleicher Fall wird jetzt aus Hannover gemeldet, wo gelegentlich der „Kaiserzeitung“ unsern dortigen Parteiblatt, dem Volkswille, vier Kaiserlandweidener zur Einquartierung übergeben wurden. Der Volkswille meldet selbst darüber:

„Im Gegensatz zu den sogenannten besseren Kreisen, die ihre Soldaten ausquartieren, haben wir trotz unserer beschränkten Mächtigkeiten uns bemüht, unseren Soldaten“ es während der Einquartierung möglichst angenehm, bequem und heimisch zu machen. Wir haben ihnen ein großes, schönes Zimmer mit Sofa eingerichtet, schnell extra hier komplette, gute Betten angeschafft und für reichhaltige, beste Verpflegung mit allem, was des Lebens Heinen Annehmlichkeiten und

Werra 40 000, Rottropf 35 000, Altenessen 34 000, Werra 30 500 und so noch eine ganze Reihe dieser Großstädter mit durchaus städtischem Charakter, Orte von 10 und 20 000 Einwohnern, die über kurz oder lang, wenn sie nicht selbständige Städte werden, von den nächstgelegenen Großstädten aufgelesen werden. Hier hat nichts Bestand. Städte entstehen und andere vergehen. So ist durch die Anlagen Hütten, Homborn entstanden, das vor zehn Jahren noch ein armseliges Kirchdorf war, heute aber 80 000 Einwohner zählt. Manchmal sieht man in einer Gegend, wo sich einige Schornsteine und einige Jagdhäuser befinden, ganz unermittelte einen Straßenzug hoher moderner Wohn- und Geschäftshäuser. Die Spekulation weiß, was hier kommen wird und trifft ihre Vorkehrungen; in zehn Jahren erhebt sich hier vielleicht eine neue Stadt. So ist hier alles Entwicklung, alles Uebergang, alles Umlagerung. . . .

Der Kapitalismus ist ein gewalttätiger, ein anarchischer Wesen. Plandoll ist er nur im Geldverdienenden. Darüber hinaus geht seine Sorge nicht. Nach mir die Einnahme! — ist sein Motto. So hat er auch im Industriegebiet gewirtschaftet. In allen Eden und Enden, wo nur das schwarze Gold winkte, sind die Kohlengruben entstanden, Eisenwerke haben sich angegliedert, wo der Platz günstig war, Städte sind über Nacht aus der Erde aufgetaucht — alles aber ohne Plan, ohne Rücksicht auf die Zukunft und die Allgemeinheit. Die Wohnung wird immer dichter und, da fortwährend neue Wege angelegt werden, ohne daß die alten aufgehoben werden, auch immer verwirrt; die Bahndlinien weichen immer mehr zurück vor der Industrie, die auf die Natur Schönheit und die Ueberlieferung ebenso wenig Rücksicht nimmt wie auf die Gesundheit der Menschen. Und heute, wo das Uebermaß der Sünden kaum wieder gut zu machen ist und die Ordnung kaum wieder hergestellt werden kann, kommt man endlich zur Einsicht. Die Errichtung eines Zweidirektions, der alle Städte von Duisburg und Dortmund samt den anliegenden Kreisverwaltungen bereinigen soll, wird erwogen, seine Aufgabe soll sein die Herstellung eines allgemeinen Bau- und Wegeplans und die Erhaltung der Natur- und Gesundheitsverhältnisse, die sich vor der alles verdrängenden Industrie noch haben retten können.

Wir zweifeln nicht, daß es dem Industrialismus im Westen gelingt, einige äußerliche Ordnung in das Chaos zu bringen, das er geschaffen hat — schon deshalb, weil ihm dieses Chaos selber hinderlich ist und seine Profitmacherei zu beinträchtigen beginnt. Aber an eine allgemeine und gründliche Ordnung der Dinge, zu der in erster Linie die Rücksicht auf Wohlstand, Gesundheit und Leben der Millionen Arbeiter gehört, denkt er nicht. Diese Ordnung herbeizuführen, ist ein anderer Beruf, der mächtiger ist als der Kapitalismus.

Der diesjährige Parteitag, der im Mittelpunkt der modernen Großindustrie stattfindet, wird den Angehörigen der deutschen Sozialdemokratie die Größe und die Bedeutung der Aufgabe, die der Sozialismus zu lösen hat, an sinnfälligen Erscheinungen demonstrieren. Wir dürfen sicher sein: die Verhandlungen in Essen werden zeigen, daß die deutsche Sozialdemokratie dieser ihrer Aufgabe würdig und gewachsen ist.

## Theater und Musik.

### Hoftheater.

L. Die gestrige Aufführung des Fideles, mit der sich u. a. der neugewählte Kapellmeister Dr. Schiller einführen sollte, darf als eine durchaus würdige bezeichnet werden. Das Orchester namentlich spielte wieder mit einer Künstlerkraft, die dem Kunstsinne zu aller Ehre gereicht. Bereits sollte man meinen, die Hand des neuen Direktors deutlich wahrgenommen zu haben, wenn nicht hier und da kleine Ungenauigkeiten im Tempo diesen Eindruck wieder verwischt hätten. Inbes hatte das Orchester gut studiert und mit Ruhe und Größe kam die gewaltige Musik unter Dr. Schillers fester Führung zu harmonischer Wirkung. Die als Ueberleitung zum zweiten Teil des ersten Aktes vollendet gespielte große Overture hinterließ einen tiefen Eindruck. Eine wertvolle Akquisition scheint die Theaterleitung mit dem Engagement des Herrn Franzler gemacht zu haben. Sein Florestan war eine stilvolle, gefanglich hochqualifizierende Leistung, auch die Darstellung bezw. Winkl eine immerhin beachtenswerte zu nennen. Weniger dagegen konnte die neue Hochdramatische Frau

v. Szeckrenhessy, befriedigen. Der Fessler liegt wohl in der eigenartigen Bildung der Züge, namentlich die nach der Größe zu, wodurch dieselben hart, gepreßt und unfrei herauskommen. Andererseits verfügt die Künstlerin wohl überhaupt nicht über die für ihr Fach zu fordernde Stimmhöhe. Mittel- und Tiefenlage sprachen dagegen weit besser an. Die Ansprache besonders die der Entfalten hat sich seit dem letzten Jahres gebessert. Das Spiel war ausdrucksvoll, wenn auch nicht immer von gleicher Eindringlichkeit, was daher rührt, daß die Künstlerin allzuoft vom Gesang abhing. Einen prächtigen Kerkermeister flocht Herr Keller hin. Das Organ des Bassisten hat eine bemerkenswerte Frische und Kraft erhalten. Die Margelline gab Frau Armersperger in Spiel und Gesang gleich lobenswert. Dasselbe gilt auch von dem Jaquino des Herrn Buffard. Viel Charakteristik wußte man ferner noch Herr Wüttner seinem dürftigen Phantasmagorverner Vizarro zu leihen, wie auch Herr Rohas Minister Fernando schon früher zu dessen besten Partien gehörte. Nicht sollen Herrn Kalubach's schön gefungene Solt in den Gesangensdritten ungenügend bleiben wie überhaupt diese Ehre viel Schönes zu bieten hatten. In der Angenerung hatte man eine Veränderung vorgenommen, indem die ersten Szenen zwischen Jaquino und Margelline in einem geschlossenen Raum und nicht mehr im Gefängnishof im Freien spielen. Man kann mit Rücksicht auf die intimere Wirkung damit gut einverstanden sein. Das Haus war gut besucht und von hartem Beifall begleitet.

\* Spielplan des großherzogl. Hoftheaters  
Freitag, 6. September. A. 2. Fra Diavolo, komische Oper in 3 Akten von Ueber. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 7. September. B. 2. Wallenstein's Lager, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. — Die Piccolomini, Schauspiel in 4 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Sonntag, 8. September. B. 3. Wallenstein's Tod, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

der über solche  
feststellenden  
den Ehe- und  
Ehe dadurch  
te. Der Ehe  
achte, über ihr  
aufgehalten;  
er nicht, dann  
n. Sie habe  
stetig besprochen,  
in sehr schwer,  
schloß sie unter  
  
dem 1. Sep-  
talisforderung,  
wendig Brauche.  
in dem Bereich  
erklärte, nichts  
ste die Bruch-  
junge Mädchen  
or dem Gericht,  
ihrer ganzen  
astur brach sie  
de Augen sie  
ie bald wie-  
  
unmächtige des  
in ganzen  
zahlung des  
  
fabon wird  
Männer, die  
schreiben, wegen  
at hat. Der  
einem jungen  
mbgut unweit  
Mädchen, um  
entwaffnen  
entwerfen sie  
körperlichen  
den nächstlie-  
Anlaß, bei  
itungen der  
t allein Mäd-  
dem Gute an  
nimes und  
gelaug es doch  
der Traumen-  
entfesseln und  
schaffung der  
Die Polizeit  
Vollstwu zu  
  
der Mutter-  
n Nahrungsmittel  
wichtig ist und  
genau sehr ge-  
u oder Fleis-  
geloht, als  
überlagung zur  
n Studien- und  
widt Aufwies  
mit Kaloo sehr  
ragen. Es be-  
und das Stör-  
daber auch für  
obstschmedendes  
  
daß ich bei  
und Ver-  
2700  
Garantie  
Konkurrenz-  
  
lavier  
1 Motor-  
dermaligen,  
6 geschwin-  
ders, Tische,  
kartentisch,  
und veränderte  
Betten, billig  
3599  
19. part.  
3566  
nzüge  
n empfiehlt  
barth  
Rabatt-  
ns.  
kert,  
nstr. 20,  
Theater  
n Taschen-  
Wäsche  
Wäsche, Trau-  
gehempen, das  
den v. Zwier  
ad-  
turen  
1967 20  
nen und ge-  
ern. Reparatur-  
trafabbetrieb.  
Mediziner,  
e 4b.  
23 bei Zal.  
am billigsten  
reitskleider  
f. Lederhosen  
ist, überhaupt  
ein billige,  
te um Zubru-  
be  
ertigung, sowie  
bei billiger  
dauerhaft ge-  
adam,  
Wühlburg,  
zum Flechten

Bedürfnisse sonst dazu gehört, gefordert. Kurz, wir haben keine Kosten gescheut, Gatte und Gattin gegen „unser Soldaten“ zu üben; nicht allein deshalb, weil wir in ihnen das Volk in Waffen respektieren, sondern auch, weil wir glauben, das Vertrauen, das die Militärbehörde durch diese Zuweisung der Einquartierung an den Volkswillen in unsere staatsbürgerliche Loyalität offenbar gesetzt hat, in jeder Beziehung rechtfertigen zu müssen.

Manche unserer Nordpatrioten werden diese Geschichte mit sehr gemischten Gefühlen lesen.

### Vorurteilliche Taktlosigkeit.

Der Tag von Sedan wird zwar in Elsaß-Lothringen in den Schulen nicht gefeiert — da nämlich die Schulen Ferien haben —, jedoch können es heute nach 37 Jahren die militärischen Behörden nicht unterlassen, durch Besetzung der Militärgebäude die reichsländische Bevölkerung zu brüskieren. Gerade in Elsaß und Lothringen reißt man dadurch alte, kaum vernarbte Wunden auf. Aber das genügt das freuchige Kraftprozentum nicht. Vorurteilliche Taktlosigkeit!!!

### Immer noch die Köpenicker.

Eine Fabrikarbeiterin Kurt Hand vor dem Schöffengericht in Augsburg wegen Nichtbefolgung eines Arbeitsauftrages. Sie verteidigte sich damit, daß sie behauptete, die Polizei mache es ihr unmöglich, eine hässliche Arbeit zu erhalten, denn kaum habe sie eine Arbeit gefunden, dann komme die Polizei, frage nach ihr und die Folge ist ihre jedesmalige Entlassung mit der Begründung, ein solches Mädchen könne man nicht brauchen, nach der immer die Polizei frage. — Die Geschichte erbrachte für ihre Behauptungen in der Verhandlung den Beweis und wurde daraufhin freigesprochen.

Die Polizei wird aber auch aus diesem Fall nichts lernen!

## Ausland.

### England.

Der 40. Jahreskongreß der britischen Trades-Unions ist am 2. September in Bath eröffnet worden. Der Kongreß ist stärker besucht als alle seine Vorgänger; es sind 521 Delegierte anwesend, die insgesamt 1 700 000 Mitglieder vertreten. Im Vorjahre vertreteten 491 Delegierte 1 554 000 Mitglieder und im Jahre 1905 waren es 458 Delegierte und 1 562 000 Mitglieder vertreten. Unter diesen befinden sich 84 Parlamentariermitglieder, 4 mehr als im Vorjahre; außerdem 26 Friedensrichter, 17 Gemeinderäte und 8 Aldermen. Unter den Gewerkschaften, die das erstmalig Vertreter entsenden, befindet sich die der Artisten.

Am Abend des Eröffnungstages fand das Jahresmeeting der Gasarbeitergewerkschaft statt. Es war nicht gelungen, für diese Versammlung, in welcher die Gräfin Warwick sprach, ein geeignetes Lokal zu finden und man war gezwungen, in einem Park zu tagen. Lady Warwick sprach über den Kindererschutz und betonte dabei, daß jegliche Kinderarbeit verboten bleiben müsse, solange bis nicht die ganze große Arme der Arbeitslosen Beschäftigung gefunden hat. Den Trades-Unions verleihe die Verantwortung für das physische und moralische Wohl der Kinder der zukünftigen Geschlechter.

Der Bürgermeister von Bath bewillkommnete den Kongreß der Arbeiter, die das in England ganz selbstverständlich ist. Einer der wichtigsten Punkte, über den der Kongreß zu verhandeln hat, ist die Frage der Altersbeschränkung. Der Bericht des parlamentarischen Komitees sagt hierüber:

„Für diejenigen Menschen, welche ihren Lebenslauf mit einem vollen Magen beginnen, die am Ende ihres Lebens über ein umfangreiches Bankguthaben verfügen, hat die Altersbeschränkung keinerlei Interesse. Andere aber werden in Not und Elend geboren und nach einem lebenslänglichen Kampf für ihr täglich Brot enden sie ihre Tage schließlich im Arbeitshaus. Diese Männer und Frauen, die sich durch ihre Hände Arbeit durchs Leben schlagen, sind eines Gesellschaftsstatus müde, wie der gegenwärtige, der ihnen ein Leben bietet voller Arbeit und Not in ihren alten Tagen.“

Es wird dann weiter betont, daß im Herbst von Seiten der organisierten Arbeiterschaft ein energischer Kampf um die Erringung eines Alterspensionsgesetzes zu beginnen sei.

## Hausindustrie und Heimarbeit in Baden.

Aus dem gleichnamigen Werte der bad. Fabrikinspektion.

XXII b.  
Worin bestand nun der Erfolg des Kampfes gegen die Kinderarbeit? Die bedrückende Kinderarbeit, die Jahrzehnte hindurch in Laßer bestanden hat, ist etwas zurückgedrängt. Aber selbst die Fabrikinspektion glaubt nicht so recht an den Erfolg ihrer Bemühungen, denn sie sagt feistlich: „Inzwischen ist das Kinderschutzgesetz in Kraft getreten, und es darf wohl erwartet werden, daß die Kartonnagenindustrie sich mit den neuen Verhältnissen abzufinden vermocht hat!“ Die wahren Schuldigen, die Fabrikanten, erklärten aber kurz und bündig: „Die Kinderbeschäftigung in der Laßer Kartonnagenindustrie sei

eine unbedingte Notwendigkeit. Nur Arbeiter, männliche wie weibliche, die schon als Kinder angelehrt worden seien, erlangen den Grad von Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit, der sie zum raschen Arbeiten und zur Herstellung auch feinerer Fabrikate befähigt.“

Das beste Geschäft machen aber die Läßlerfrauen, wenn man folgende Rechnung festlegt: Ein Kind verfertigt pro Tag bei stündiger Arbeitszeit 40 Stück, im Monat 1000 Stück Schachteln. Dafür erhält die Läßlerfrau vom Fabrikanten 6 Mk., an das Kind bezahlt sie höchstens 2 Mk.; ältere Kinder werden 5 Stücken beschäftigt, fertigen pro Tag ungefähr 100, im Monat 2500 Schachteln. Das bedeutet für die Läßlerfrau einen Lohn von 15 Mk., wovon sie dem Kinde vielleicht 4 Mk. abgibt. Ihr eigener Monatsverdienst beträgt 6 Mk.; hält sie 5 Kinder, so hat sie einen Mindestgewinn von 25 Mk., nur 10 Mk. weniger wie ihr Arbeitsverdienst. Diesen Gewinn erzielt sie fast mühelos, daher ist erklärlich, daß jede Läßlerfrau so viele Kinder zu beschäftigen sucht, als sie bekommen und in ihrer Stube unterbringen kann. Man scheut nicht davor zurück, Kinder in das Arbeitsloch zu spannen, bevor sie das sechste Lebensjahr erreicht haben. In hygienischer Beziehung wirkt die Arbeit ebenfalls schädlich, denn sie wird im Familienzimmer oder in der Küche verrichtet; eine Werkstätte existiert nirgends. Wenn einmal die Geschichte der Kinderarbeit in der Hausindustrie geschrieben wird: Die Laßer Kartonnagenindustrie steht oben!

Ueber das Arbeiterentkommen der Laßer Kartonnagenarbeiter unterrichten die nachfolgenden Zahlen, bei deren Aufstellung die 9 1/2 stündige Arbeitszeit zugrunde gelegt ist:

Arbeiterzahl	Wohnfläche	Erwerb	Verdienst
870	17,40	2,80	80,5
693	18,88	2,81	24,8
512	10,25	1,71	17,9
319	6,38	1,08	11,8
277	5,54	0,92	11,0

Vorstehende Zahlen bestätigen, daß trotz größerer Verdienstes der Läßlerfrauen, die Heimarbeitern im allgemeinen die niedrigsten Löhne beziehen. Alles in allem: Bei der geschickten Regelung der rechtlichen Verhältnisse der Heimarbeiter durch den neuen Reichstag wird man u. a. zu fordern haben: gängliches Verbot der Kinderarbeit und Beseitigung des sogenannten Zwischenerwerbssystems. Dann erst können in der Laßer Kartonnagenindustrie gesunde Zustände eintreten.

## Haus der Partei.

Bruchsal, 6. Sept. Die Partei, Gewerkschafts- und Gewandvereinsmitglieder treffen sich kommenden Sonntag, morgens halb 11 Uhr, im Badischen Hof, Rheinstraße. Das 6. Sept. Der Wahlverein hält am Samstag, den 7. September, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Linde seine Monatsversammlung ab. Gen. Marx-Löffel aus Baden hält ein Referat, wozu alle Gewerkschaftsmitglieder, Parteigenossen, sowie auch Volkslehrer freimüßlich eingeladen sind. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Willingen, 5. Sept. Auf nächsten Sonntag den 8. September ist der Besuch der Aufstellung seitens der hiesigen Gewerkschaftsmitglieder und Parteigenossen geplant. Wer sich an diesem Besuch beteiligen will, möge sich bis Samstag abend in der Höhe melden und sofort das Eintrittsgeld von 50 Pfennig entrichten. Nächsten Sonntag treffen ebenfalls die Herzberger Parteigenossen zum Besuche der Aufstellung hier ein und ist für den Nachmittag eine gemütliche Zusammenkunft geplant.

Kurtzungen, 5. Sept. Wir machen die Mitglieder auf die am nächsten Samstag im Ortmanntal stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam und erwarten zahlreiche Teilnahme. Die Tagesordnung wird am Abend bekannt gegeben. Die Parteitagssammlung der „Neuen Welt“ zeigt diesmal Essen und das Ruhrgebiet. An landwirtschaftlichen Sehenswürdigkeiten und historischen Denkmälern bietet die Gegend der heutigen Parteitagesherberge nur wenig, dafür aber desto mehr des Typischen, wie es den modern-lapitalistischen Industriegebieten anhaftet. So werden wir denn in das Reich der Schlote und in die Welt rasch emporgehender Fabrikschächte geführt, wo in enger Arbeit ein buntes zusammengekaufteltes Proletariat dem Großkapital tagen tagaus diesen Profiten schafft. In einer Reihe gut ausgestatteter Bildersäle werden die Arbeiter durch ruhige Straßen zu ihren Vertrieben eilen. Vergleiche werden uns am Eingang zur Jede gezeigt. Vom Parteitagslokal, von der Hiesigen-Anlage des Kruppischen Hüttenwerkes, von der Arbeiterkolonie Althof finden wir Ansichten um. Aus dem zeitlichen Teil der Nummer haben wir die Artikel „Essen und das Industriegebiet“ und „Die Entwicklung der Sozialdemokratie im Ruhrgebiet“ herbor.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Laßer, 5. Sept. Schad u. Mantl sind eifrig bemüht, eine Arbeitgeberorganisation zu schaffen und verweisen zu diesem Zwecke ein und vorliegendes Zirkular nebst

einer schwarzen Liste der Streikenden. Am 8. September soll die neue Arbeitgeberorganisation für das Holzgewerbe unter dem Segen von Schad u. Mantl in Freiburg aus dem Laufe gegeben werden. Wir warnen vor allem die Kleinrentner, auf den Leim zu kriechen.

In Hanau hat eine Versammlung der Spengler- und Installateurgehilfen des Stadt- und Landkreises Hanau die Lohnbewegung für beilegt erklärt. Unter anderem wurde eine zehnprozentige Lohnerhöhung und die Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises zugestanden. Der vereinbarte Lohnzettel läuft bis 1910.

Die Kaiser-Wärter in Ulm sind immer noch im Ausstand. Die dabei in Betracht kommende Firma Wilhelm Müller ist Plebanin von ca. 80 Arbeitern zusammengesetzt.

In der Kammergasse in Gausch bei Leipzig, Alt-Ges., sind sämtliche Arbeiter in eine Lohnbewegung getreten; sie fordern 10 bis 20 Proz. Lohnerhöhung und wollen bei Ablehnung in Streik treten. Der Textilarbeiterverband erklärte sich solidarisch.

## Informationsbureau der Arbeitervereine der Bodensee-Region.

Die diesjährige Konferenz der dem Informationsbureau angehörenden Arbeitervereine der Bodensee-Region findet nun endlich am Sonntag, den 8. September, vormittags 10 Uhr, in St. Gallen, Vereinshaus, Kammhirschenstraße, statt.

## Badische Chronik.

### Pforzheim.

5. September.  
— Kinematograph. Der Kinematograph in der Geopelstraße erfreut sich steigender Beliebtheit. Am abendlichen ist der Zuschauerzamm gestiegen. Es sind anerkannt werden, daß die Bilder sehr gut sind. In dieser Woche werden interessante Aufnahmen der Vorkriegsallie in Afrika gezeigt. Auch von der französischen Kolonialausstellung wird eine Reihe instruktiver Bilder zu sehen. Darunter sind die üblichen humoristischen Szenen.

### Freiburg.

5. Sept.  
— Wir machen die Genossen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß morgen Abend die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins im unteren Storchensaal stattfindet. Außer dem Stuttgarter Kongreß haben noch wichtige Parteiangelegenheiten zur Debatte und ist zahlreiche Erscheinungen dringender erforderlich. (S. Zerkat.) — Am 8. ds. Mts., abends zwischen 9 und 10 Uhr, wurde auf dem Bahnenbergplatz ein auf einer Bank schlafender Arbeiter ein älteres, braunlebernes Portemonnaie mit 21,06 Mk. entwendet. — In der Haselbacherstraße wurde am 8. v. M. ein Knabe von einem jetzt unbekanntem Arbeiter durch einen Steinwurf oberhalb des linken Auges verletzt. — Ein Mechanikerlehrer, welcher schon zweimal in einem Verkaufsal großer Geldbeträge entwendete, wurde verhaftet.

Durlach, 5. Sept. Vorgelesen wurde im Oberwald eine Reihe aufgefunden, die offenbar schon monatelang dort gelegen sein muß. Fleisch- und Weichteile waren vollständig verwest oder von Insekten verzehrt, nur die Knochen waren noch da. Die Leiche wurde als die des Maschinenarbeiters Andreas Behrent aus Rheingau regognostiziert, der offenbar seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Die Leberreste wurden auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt.

Bruchsal, 5. Sept. Schwere Verletzungen mit dem Dienstgewehr hat sich ein Soldat des Regiments 142, das zurzeit hier einquartiert ist, beigebracht. Drei Schüsse hat er auf sich abgegeben. Wie man uns mitteilt, ist er seinen Verletzungen erlegen. Der Grund für diesen Schritt soll Furcht vor einer Strafe sein.

Waldkirch, 5. Sept. Das 8 Jahre alte Kind des Kronenwirts Hauber hier, ließ in ein Bieruhrwerk der Brauerei Krumm und Reiner hinein und wurde durch Ueberfahren sofort getötet. Den Diebstahl trifft keine Schuld.

Mannheim, 5. Sept. Vergangene Nacht ist in Offenburg Heinrich Inger, wohl eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt, plötzlich infolge eines Herzleidens aus dem Leben geschieden. Mit ihm ist ein echter Altmannheimer dahingegangen. Im Jahre 1892 gründete er die Mannheimer Familienblätter (Die Stadtblatt und Dr. Lorenz), in denen er hauptsächlich die Dialektbildung pflegte. Heinrich Inger gehört zweifellos zu den bedeutendsten Dichtern in pfälzischer Mundart.

## Von der Mannheimer Ausstellung.

Unter Mitwirkung der Mannheimer Karneval-Gesellschaft „Guerico“ findet zur Feier des

Stadtbildungs am 8. und 9. September in der Ausstellung ein großes Jubiläums-Wollfest statt. Im weitesten Kreise der Bevölkerung die Teilnahme an diesem großen Volksfest zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis für Sonntag, den 8. auf 20 Pf. pro Person für Montag, den 9. September, auf 30 Pf. pro Person festgesetzt. Kinder unter 14 Jahren haben in Begleitung Erwachsener freien Eintritt in die Gartenbau-Ausstellung. Für volkstümliche Unterhaltung werden der verschiedensten Art hat der „Guerico“ Sorge getragen. Das Programm enthält u. a. eine Kinderpolonaise, Kinderspiele, Feuertänze, Kuffeligen des Luftballons, Jubiläums-Vodians, Anabergsangsweise, der verschiedensten Art. Montag, den 9. September, findet außer den genannten Darbietungen noch ein großes Schenkefeuerwerk statt. Ohne Zweifel wird die Mannheimer Ausstellung an diesen beiden Volksfesttagen der Mittelpunkt vieler Tausender werden.

## Genossenschafts-Bewegung.

Durlach, 5. Sept. Wir machen auch an dieser Stelle die Mitglieder des Konsumvereins für Durlach und Umgebung auf die am Sonntag, den 7. Sept., im Schwarzen städtischen Mitgliederversammlung aufmerksam. Der Bericht über die Sperrung seitens des Verbandes von Markenartikeln gegenüber der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine ist von ganz besonderem Interesse für die Konsumenten. Erscheint darum vollständig.

## Großer Brand in Antwerpen.

Antwerpen, 5. Sept. Ein großer Brand ist in den Holzdepots am Hafen ausgebrochen. Namentlich hat man eine solche Feuerbrunst in Antwerpen gesehen. Eine ungeheure Menschenmenge umdrängt die Brandstätte. Gegen 6 Uhr war schon eine Fläche von vier Hektar von den Flammen ergriffen. Das Feuer entzündete in einem Schuppen des Befehrs-Regiment. Man schätzte den Schaden bereits auf acht Millionen Francs. Das Feuer breitet sich immer weiter aus und droht das ganze Holzdepot zu zerstören. Die Antwerpener Feuerwehr, die durch die fortwährende Arbeit der letzten Tage erschöpft ist, wird durch die Kräfte der hiesigen Feuerwehr verstärkt. Es herrscht Wassermangel. Die Höfen platzen infolge der großen Wassermenge. Die Einwohner der Häuser Fernandus Bolter erhielten polizeilich die Order, die Häuser zu verlassen. Die telegraphische Verbindung ist auf 47 Minuten gestört, da die Telegraphenstangen vom Feuer verbrannt umfallen. Mehrere Personen wurden als verbrannt verhaftet.

Antwerpen, 5. Sept. Der Dampfabend wütet durch heftigen Wind angefaßt, weiter und ergreift das umliegende Häuserviertel. Die Feuerwehr ist vollständig erschöpft. Unter den erregten Menschenmengen greift das Militär Ordnung schaffen ein. Aus verbrannten Teilen Antwerpens werden neuerdings Brandstiftungsverdächtige gemeldet.

Antwerpen, 5. Sept. Alle Orten herrscht Panik. Die große Garnison von Antwerpen ist alarmiert und unter Waffen. Von Brüssel wurden 200 Mann Genarmee zur Verstärkung abgefordert, ebenso aus anderen Städten. Zur Stunde brennen die Holzlager unermindert fort. Jede Arbeit im Hafen ist heute unmöglich. Es herrscht eine ungläubliche Anspannung von Waren, die nicht verladen oder fortgeschafft werden können. Auch was mit der Eisenbahn ankommt, kann nicht verladen werden. Alle Kampen sind vollgepackt mit Gütern. Die Zustände sind ganz unhalbar. Die Petroleumtanks werden jetzt auf das schärfste bewacht. Nacht kann 850 englische Arbeiter an, die per Eisenbahn unter harter militärischer Bedeckung zu den Schiffen der Red Star Linie gebracht wurden. Auch die Schiffe des Norddeutschen Lloyd arbeiten soweit möglich mit ihren eigenen Bremer Keuten.

Antwerpen, 5. Sept. 9 Männer, unter denen man die Urheber der Feuerbrunst in dem Holzdepot vermutet, wurden gestern verhaftet, darunter ein holländischer Diamantfabrikant. Derselbe nennt sich Bonaventur und entwendete gestern Nachmittag in einer Spegerei-Handlung einen Behälter mit Petroleum. Als die Inhaberin des Ladens protestierte und versuchte, ihm den Behälter zu entreißen, bedrohte er sie mit dem Tode. Er verließ den Laden und übergab den Petroleumbehälter drei Personen, die ihn erwartet hatten und sofort mit dem Raube die Flucht ergriffen. Noch am bemeldeten Abend lehrte Bonaventur in den Laden zurück und bedrohte die Inhaberin wiederum, wenn sie über den Zwischenfall irgend etwas verlauten lasse. Die Ladeninhaberin ließ nun den Unbekannten durch ihr Dienstmädchen verfolgen und sodann durch die Bürgerwehr verhaften.

## Haus dem Reiche.

Ein Zittenerbild aus dem heiligen Röm. Von der Straßammer in Röm wurde die Inhaberin eines vornehmen Kadestros und Hofaussehens wegen Ruppel auf fünf Jahre Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, ihr Vortier zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Wie die Verhandlung ergab, waren die hinteren Räume und die erste Etage des Hauses mit Gemälden versehen, während die vorderen Räume dem gewöhnlichen Wirtschaftsbetrieb dienten. In dem vorderen Teil des Hauses befanden sich die Leuchte der Stadt mit der seinen Halbweil. In den Gemälden waren seit Jahren wüste Orgien gefeiert. Großindustrielle, hohe Beamte und bergleichen saß man häufig ein- und ausgehen. Auch Offiziere sollen oft von ihren Wählern kommend, in Uniform dort eingeleitet sein. Ein höherer Polizeibeamter soll, wie es in dem Prozeß hieß, zu den bekanntesten Gästen gegählt haben. Die Polizei ließ der Weiterin des Hauses auf Umwegen die Wohnung zumutten, an den Fenstern der ersten Etage bunke Vorhänge anzubringen, da sich auf den hellen Bouleards häufig verdächtige Schattenbilder abzeichneten.

## Bei den Nachforschungen nach dem Täter des Eisenbahnrevells

bei Strauberg ist nicht weit von der Unfallstelle im Walde ein etwa 60 Zentimeter langer Schrauben-schüssel gefunden worden, der in die Schienen-schraube paßt. Der Schüssel hat eine andere Form als die bei der Eisenbahn gebräuchliche. Aus der geschichtlichen, sachgemäßen Art der Schienenlockerung glaubt man auf einen Eisenbahner als Täter schließen zu können, jedoch ist es möglich, daß der Täter unter den Anfassern der in der Nähe befindlichen Hüttenwerke und Irrenanstalten gesucht werden kann. Es gilt jetzt als sicher, daß eine Person allein imstande ist, die Schrauben ohne große Zeit und Mühe zu lockern, zumal sie frisch gelötet waren. Ermahnenswert ist noch, daß der Täter die Schienen an der verhängnisvollen Stelle mit Gras und Kräutern bedeckt hat, wie sie in der Nähe des Hundortes des Schraubenschlüssels in Masse wachsen. Von anderem Seite wird noch berichtet: Der Bahnhöfer war auf beiden Seiten verhandelt; so konnten sich die Revellen vor den Augen des Streckenwärters verbergen. Sie haben bei der Lösung der Schienen sachgemäß und ohne Zweifel mit guten Werkzeugen gearbeitet. Nur mit einem Schüssel konnten sie an den Revellen und, wie jetzt festgestellt, auch an 5 Schrauben, die 15 bis 20 Zent

## Kleines feuilleton.

Wie man Deutsch spricht. Einen köstlichen Späß gab es jüngst in einem großen Johanneiser Chicago. Kam da in die Sprachstunde des vielbeschäftigten Arztes eine feine Dame, die des Englischen mit keiner Silbe mächtig war und sich deshalb absolut nicht verständigen konnte. Zum Glück entsann sich der Arzt, daß einer seiner Assistenten mit seinen Kenntnissen der deutschen Sprache gepöhlte hatte, und er ließ diesen rufen. Lange stand der Assistent der Patientin sprachlos gegenüber; endlich sagte er sich ein Herz, ließ die Dame durch eine Handbewegung auf dem Operationsstuhl Platz nehmen und rief ihr mit Aufbietung seiner ganzen Energie den lateinischen Imperativ zu: „Nach dein Maul auf!“ Die Patientin soll sich über diese aufmerksame Behandlung sehr gefreut haben.

Ueber das Radium liegen neue Untersuchungen von Prof. Schuster in London vor. Dieser Gelehrte beobachtete festzustellen, ob der Druck, unter welchem die Radiumstrahlung vor sich geht, einen Einfluß auf dieselbe habe. Er hat sich zu dem Zwecke eine Vorrichtung erbaut, mit der es ihm möglich ist, während beliebig langer Zeit einen Druck von 2000 Atmosphären zu erhalten, d. h. gleich einem Druck von 1,033 x 2000 Kilogramm auf jeden Quadratcentimeter Fläche. Seine Untersuchungen führten zu einem negativen Ergebnis; der jeweils herrschende Druck übte auf den Zerfall des Radiums also keinen Einfluß aus. Nun ist andererseits festgestellt worden, daß auch die Temperatur ohne merklichen Einfluß auf die Strahlung des Radiums bei dessen Zerfall ist. Das gestattet eine interessante Anwendung auf die Untersuchungen von Prof. Strutt, über die wir vor mehreren Monaten stiers berichteten. Haben weder Temperatur

## Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung des Volksfreund zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärtig wird erlucht, das Porto beizufügen.)  
Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 48. Heft des 25. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Ein Sprung ins Dunkle. — Der Stuttgarter Kongreß. Von R. Kautskis. — Detailhandel und Mittelstandspolitik. Von Paul Lange (Hamburg). (Fortsetzung). — Die britischen Kolonialkonferenzen. Von M. Beer. — Literarische Rundschau: W. Baffel, Ein deutscher Kaufmann in der Mandchurerei während des russisch-japanischen Krieges. Von M. H. Dr. Wilhelm Kahl. Das neue Strafgesetzbuch. Von Dr. Siegfried.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von Mk. 3.20 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probeummern liegen jederzeit zur Verfügung.

Gleichheit (Nr. 18): Der Internationale Sozialistische Kongreß zu Stuttgart. — Die erste Internationale Konferenz sozialistischer Frauen. — Die Ausdehnung

der Krankensaftensorges auf die Familienangehörigen. Von Fr. Steels. — Die weibliche Arbeitkraft in der Glas- und Metallindustrie. IV. Von W. D. — Vom Kampfplatz um das Vereins- und Versammlungsrecht. Von Robert Ruppmann. — Aus der Bewegung: Die dritte ordentliche Frauenkonferenz der Reichsvereine der letzten schleswig-holsteinischen Wahlperiode. Jahresbericht der Vertrauenspersonen des Reichs Arbeiter- und Arbeiterinnenvereins. — Ein mitsingender Streik. — Beschluß der ersten Internationalen sozialistischen Frauenkonferenz, das Internationale Sekretariat betreffend.

Hat unter jener Kinder: In seiner Gut. Von Franz Ebers (Gedicht). — Die Welt im Herzen. Nach Hans Sachs. — Nur Diderot. Von A. Gröschl. — Der Kelch des Meeres. Von Konrad Ferdinand Meyer. (Gedicht). — Neue Streifen aus dem Keller. Von Brand. — Die drei Schwelmer. Von Robert Reinick. — Herr von Ribbed auf Ribbed im Havelland. Von Theodor Fontane. (Gedicht). — Von einem Sinken und wie es ihm auf dieser Welt erging. Von S. Scharenmann (Schluß). — Die Ameisen und ihr Leben. Von Hermann Dittell. — Die Gasse der Wude. Von Rudolf Baumbach. (Gedicht). — Das häßliche junge Entlein. Von S. E. Andriens. (Schluß). — Die Dilsche. Von Rosa Trautmann. (Gedicht).

Vom Wahren Jakob ist und soeben die 18. Nummer des 24. Jahrganges zugegangen.

## Humoristisches.

Genauere Auskunft. — Wer ist denn dein Vater, kleiner? — „Der hat mal im Hater drei Raben übernachtet, als mei' Mutter dort Zimmermadel war.“  
Günstige Gelegenheiten. — „Wo willst denn du hin?“ — „Welch'n will i, die Quatta löst net aus.“ — „Da mach, daß b' ne kimmst! Der Parrer hat heut a Gans und will bald hoam. Da absolviert er a k's.“ (Simpl.)



# !Schuhwaren!

„Jedes Paar ein Meisterstück“

**Herren-Stiefel** o nur allererstklassige Fabrikate o

Art. 6149.  
Hocheleg. echt Box-Calf-Herren-Hakenstiefel, Goodyear-Welt, erstklassiges Fabrikat S. Wolf, Mainz per Paar Mk. **12.50**

Art. 6161.  
Echt Chevreaux-Herren-Schnallen-Stiefel, allerneueste moderne, bequeme Fassung Goodyear-Welt, Fabrikat S. Wolf, Mainz per Paar Mk. **13.50**



Art. 6584.  
Hocheleg. echt Chevreaux-Herren-Hakenstiefel, Goodyear-Welt, moderne Fassung, Fabrikat S. Wolf Mainz per Paar Mk. **14.50**

Art. 7080.  
Echt Box-Calf-Herren-Hakenstiefel, Goodyear-Welt, allererstklassiges Fabrikat, allerneueste Fassung per Paar Mk. **14.75**

Art. 6915. Hochelegante Herren-Knopfstiefel, Goodyear-Welt, allerfeinstes Fabrikat elegante moderne Fassung per Paar Mk. **14.95**

Grösste Auswahl in Fussballen und Sport-Artikeln jeder Art.

## C. Korintenberg, Karlsruhe

Kaiserstrasse 118. 3041

### Verband der Gipser und Stukkateure. Filiale Freiburg.

Sonntag den 8. September, abends 7 Uhr, findet im Saale des Löwenkeller (Stühlinger) unser

## 10. Stiftungs-Fest

verbunden mit Musik, Theater, komischen Vorträgen und darauffolgendem Tanz statt, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Verbandes eingeladen sind. 8051

#### Die Kommission.

**Sozialdemokratischer Verein Freiburg.**  
Samstag, den 7. September, abends halb 9 Uhr, im unteren Storchensaal 8039

### Monatsversammlung.

Tagesordnung:  
1. Der internationale Kongress in Stuttgart.  
2. Wichtige Parteiangelegenheiten.  
Wir richten an alle Mitglieder das dringende Ersuchen, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Der Vorstand. 8056

**Veierheim-Bulach. Zöpfe! Haarketten!**  
Empfehle mich im Anfertigen sämtlicher Haararbeiten: schöne Büsse von 3 Mk. an, mod. Haarketten mit Beschläge von 8 Mk. an. 8042  
Um geneigten Zuspruch bitte  
A. Wösch, Friseur, neben „Weißer Aued.“

**Hühnerhund**  
schöner, Gordon Setter, schwarz mit braun, sehr kinderlieb, nachjam, als Hofhund sehr geeignet, in gute Hände billig zu verkaufen. 8056  
Hirschstraße 1, part. links.

### Freie Turnerschaft Pforzheim.

Sonntag, den 22. September findet ein **Familien-Ausflug** nach Ludwigsburg statt, zu welchem wir unsere Mitglieder nebst Freunden freundlich einladen. 8040  
Der Turnrat.  
Abfahrt 6.45 früh, Ludwigsburg an 8.22. Rückfahrt 8.33 abends, Pforzheim an 10.18.  
Schloßbesichtigung, durch den Park nach Schloß Favoriten, Favoritenpark, Montrepos über Eglosheim nach Ludwigsburg. 8029

**Stadtgarten**  
Freitag den 6. September, nachmittags 4 Uhr,  
**Großes Konzert**  
der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Karlsruhe.  
Eintritt:  
Abonnenten 30 Pfg.  
Nichtabonnenten 50 Pfg.  
Soldaten und Kinder je die Hälfte  
Programm 10 Pfg.  
Die Musikabonnementskarten haben Giltigkeit.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
Hund zugelassen, Wollspitzer, männl., röt. mit weiß. Brust, abzugeben. 8051  
Holen Offentw. 12, 4 St.

**Gesangverein „Bruderbund“ Karlsruhe.**  
Unsere verehrl. Mitglieder, welche bis jetzt noch nicht fotografisch aufgenommen sind, werden hiermit dringend ersucht, sich bis Sonntag den 8. September, früh 9 Uhr, bei Herrn Albrecht, Poststraße 10, einzufinden. 8029  
Die Aufnahme erfolgt kostenlos. Sonntag den 8. September Schlußtermin.  
Der Vorstand. 8065

**Limburger**  
holländ. bei Laib per Pfund 35 Pfg. empfiehl 8109  
**Fr. W. Hausner Ww.**  
Erbsprin. Traße 21.  
Mühlburg, 3 Zimm.-Wohnung an Klein. Fam., eb. m. Gartenant. f. 130 Mk. zu verm. Alstr. 3, 2 St. 8059

### Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Marktgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2088.  
**Blechner und Installateure.**  
Samstag den 7. September, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Salmen“ 8047

**Monatsversammlung.**  
Tagesordnung:  
„Karifangelegenheiten.“  
Bruchsal.

Samstag den 7. September, abends punkt halb 9 Uhr, im „Einhorn“  
**Monatsversammlung.**  
Tagesordnung:  
Vortrag des Kollegen Paul Gurschig aus Karlsruhe.

**Bauschlösser.**  
Montag den 9. September, abends punkt halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Salmen“  
**Monatsversammlung.**  
Tagesordnung:  
„Rückblick auf unsere Bewegung.“  
Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung,  
**Konsumverein von Durlach u. Umg.**  
e. G. m. b. H.

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder zu der am Samstag den 7. September, abends halb 9 Uhr, im Saale des Gasthaus z. „Schwanen“ stattfindenden

### Mitgliederversammlung

Hiermit höflichst ein.  
Tagesordnung:  
1. Besprechungen über Marktlage, Waren, Fleischlieferung.  
2. In separatem Referat Bericht über den Stand des Marktschuldenverbandes zur Grobhandels-Gesellschaft deutscher Konsumvereine.  
Wir ersuchen außer vollzähligem Erscheinen der Mitglieder auch um starke Beteiligung seitens der geehrten Frauen.  
Der Vorstand. 8065

### Kinderfest - Abrechnung.

Es wird dringend ersucht, mit den noch ausstehenden Festkarten zum Kinderfest längstens

### Samstag, den 7. September,

von abends 7—9 Uhr im „Livoli“ abzurechnen.  
Die Kommission. 8045

### Neues Sauerkraut

per Pfund 8,-  
10 Pfund 70,-  
Neue holl. Vollheringe  
per Stüd 5,-  
Neue französ. Bücklinge  
(scharf)  
per Stüd 8,-  
empfehlen 8066

### Limburger

holländ. bei Laib per Pfund 35 Pfg. empfiehl 8109  
**Fr. W. Hausner Ww.**  
Erbsprin. Traße 21.

### Mädchen

im Alter von 12—14 Jahren wird auf einige Stunden in der Woche zum Wäscheputzen gesucht.  
Wägelgeschäft Hirschstraße 25, 2. St. part. 8059

### Limburger

holländ. bei Laib per Pfund 35 Pfg. empfiehl 8109  
**Fr. W. Hausner Ww.**  
Erbsprin. Traße 21.

### Mädchen

im Alter von 12—14 Jahren wird auf einige Stunden in der Woche zum Wäscheputzen gesucht.  
Wägelgeschäft Hirschstraße 25, 2. St. part. 8059

Um Platz für unsere täglich eintreffenden **Winterschuhwaren** zu schaffen.

## Auffallend

billiges Angebot in

Ansgewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit! 8045

# Schuhwaren

Nur solange der Vorrat reicht.

**Damen-Pantoffel** 88,-  
mit Cordelsohle nur

**Damen-Militärstiefel** 98,-  
Pantoffel, Ledersohle und Stiel

**Leder-Pantoffel** für Damen 165,-  
345, 295

**Damen-Leder-Spangenschuhe** 245,-  
enorm billig

Grösste Auswahl schönster **Kinderstiefel** 145,-  
schon von an

**Schulstiefel** für Knaben und Mädchen  
jezt nur 21/24 25/28 27/30 31/35  
225 265 335 395

**Turnschuhe** mit Gummisohle  
22/23 29/35 34/42  
145 170 215

**Damenstiefel** 495,-  
sehr haltbar Knopf und Schnür

echt Chevreaux **Schnür und Knopf** 650,-

Konkurrenzlos **echt Boxcalf** Goodyear-Welt nur 975,-

Elegante **Schnür- und Knopfstiefel**, neueste Fassung 16.75, 14.50, 13.25 1050,-

**Herrenstiefel** 595,-  
Agraffenstiefel von an

**Schnallenstiefel** 635,-  
von an

Enorm billig! **Boxcalf Schnür-Zug-** u. **Schnallenstiefel** nur 890,-

Ein Posten **hocheleg. Schnürstiefel** 15.50, 12.50, 1075,-

**Morgenschlappen** 26,-  
mit Filz-Sohlen.

**Neu! Neu! Turnerschläppen** 95,-  
wesh nur

**Schuhzahn-Feisten** 135,-  
Paar nur

Wir haben seit heute den **Billet-Vorverkauf** für die Vorstellungen im Colosseum übernommen.  
Billet-Ausgabe am Buffet unseres Erfrischungsraumes.

# Geschw. Knopf.

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Eine 2-Zimmer-Wohnung kleinerer 2. Stock, im dritten Stad. Preis 250 Mk. Zu erfragen im zweiten Stad bei Hebel, Poststraße 12. 8059

### Gute Schlafstelle

ist an einen anständigen Arbeiter zu vermieten. 8009,8  
Ludwig-Wilhelmstr. 15, 5. St. r.

### Arbeiterfrauen!

bezieht Euch bei Einkäufen stets auf den „Volksfreund“.

### Kleine Anzeigen.

1mal im Monat f. Abom. 3 Zeilen gratis, jede weitere Zeile 10 Pfg. 8009,8  
Dobolstr. 6, 4. St. r. ist ein möbl. Zimmer an einen bes. Arbeiter, f. 16 Mk. m. Kaffe z. verm. 2. St. lt.

**Oleanderbäume**, gr., schön blü. für 5 Mk. zu verm., Kaufstr. 24, 2. St. lt.

**Gaslyra**, kompl. für 3 Mk., Fleischmilch, gr. für 3 Mk. zu verm., Waldhornstr. 33, 2. St. r.

**Wäsche** zum waschen und blügeln wird angenommen bei Frau Bittke, Offentw. 24, 2. St. 8059

**Gleidermacheria** nimmt noch Kundhaft an. Werderplatz 33, 2. St. 8059